

Sie bekam eine Auszeichnung für ihre Lebensgeschichte

Melanie Lehmann aus Schmerikon hat ihre Lebensgeschichte auf einer Plattform für Autobiografien niedergeschrieben und dafür den 2. Preis bekommen.

von Gabi Corvi

Einige Kapitel von Melanie Lehmanns Autobiografie unter dem Titel «Wer dir begegnet...» auf dem Portal «meet-my-life.net» sind kursiv geschrieben. So wirken sie noch eindringlicher, gehen unter die Haut. «Schreie, Schläge, Tritte. Alles ist durcheinander. Ich versuche mich zu wehren, aber ich habe keine Chance. Ich habe Angst.»

Es sind Szenen vor einem Jugendzentrum in einer mittelgrossen Stadt im deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen. In einem Stadtteil, der als sozialer Brennpunkt bezeichnet werden kann, ist Melanie Lehmann in einem Umfeld emotionaler Vernachlässigung aufgewachsen. Sie suchte in Cliques die Geborgenheit, die sie in ihrer Familie nicht fand. Doch die ersten Gefühle des Angenommenseins unter den Jugendlichen wandelten sich nach der erlebten Gewalt in Angst vor weiteren Erniedrigungen. Mehr noch, sie führten Lehmann in Depressionen und in eine Sozialphobie, aus der sich die 36-Jährige nur in kleinen Schritten befreien konnte.

Schreiben als Aufarbeitung – und Inspiration für andere

Melanie Lehmann ist kommunikativ, wirkt aufgeschlossen und dem Gegenüber zugewandt. Die sympathische Frau wohnt mit ihrer kleinen Familie seit eineinhalb Jahren in Schmerikon, ist Mutter einer 13-jährigen Tochter und arbeitet als Bankfachfrau in Zürich. Kennt man ihre Geschichte nicht, würde man kaum spüren, dass sie viele Jahre lang eine alltagsbestimmende Angst vor sozialen Kontakten begleitete.

«Nach dem einschneidenden Vorfall in meiner Jugendzeit entwickelte ich eine posttraumatische Belastungsstörung und ging ein Jahr lang praktisch nicht mehr aus dem Haus», erzählt sie. Dass sie am Wohnzimmerisch heute so offen darüber reden kann, verdankt sie ihrem Ehemann, der sie als Mensch stärkte und in ihrer Entwicklung förderte. «Ohne ihn wäre ich nicht da, wo ich jetzt bin.»

Nochmals einen befreienden Schritt konnte Lehmann nun aber selbst durch das Niederschreiben ihrer Erinnerungen auf dem Autobiografie-Portal tun. Die Lesenden erleben ihre «Flashbacks» eins zu eins mit. Lehmann bewegt sich darin im gefühlskalten Elternhaus, blendet zurück in Momente grösster Not einer jungen Frau, die Hunger leiden muss, schreitet alte Wegstrecken berührender Begegnungen mit ihren Halbgeschwistern ab, thematisiert in klaren Worten ihre toxischen Beziehungen. Es ist eine Geschichte des Suchens, Stolperns, aber auch des Wiederaufstehens und Weitergehens.



Autobiografie-Award erhalten: Melanie Lehmanns Lebensgeschichte berührt und macht betroffen.

Bild Gabi Corvi

In der Schweiz und insbesondere in Schmerikon konnte sich Melanie Lehmann zum ersten Mal richtig entfalten.

Schon lange wollte sie all das niederschreiben – als eigene Aufarbeitung, aber auch als Inspiration für andere. «Mein Beispiel soll zeigen, dass es sich einfach immer lohnt, weiterzumachen.»

Beim Schreiben geholfen haben der gänzlich ungeübten Autorin vorgegebene Fragestellungen und die Struktur zur Eintragung der Stationen. Ergänzt hat Melanie Lehmann ihre Schilderungen mit Wikipedia-Einträgen, beispielsweise zum Thema Depression.

In der Schweiz und insbesondere in Schmerikon konnte sich Melanie Lehmann zum ersten Mal richtig entfalten.

In Schmerikon neue Lebensqualität gefunden

«In Deutschland hatte ich aufgrund der Kriminalität Angst, abends auf die Strasse zu gehen. Hier kann man sich zu jeder Zeit frei bewegen», betont sie. Die Natur, der See und die Berge haben es der Familie angetan. Auch das Bahnfahren und zwischenmenschliche Begegnungen sind heute kaum mehr ein Problem. «Die Leute hier sind herzlich und rücksichtsvoll. Das kannte ich nicht oft.»

Überrascht und angespornt vom Gewinn des 2. Preises formuliert Lehmann einen Zukunftswunsch: «Es wäre schön, meine Geschichte in einem gedruckten Buch stehen zu sehen.» Dafür möchte sie ihre Zeilen überarbeiten und Kapitel ergänzen. Der Titel «Wer dir begegnet...» lässt auf alle Fälle Raum für weitere spannende Begegnungen.

Fastenwoche in der Stadt findet statt

Die ökumenische Fastenwoche in Rapperswil-Jona ist für den 12. bis 19. März terminiert.

Die Evangelisch-Reformierte und die Katholische Kirche Rapperswil-Jona laden mit dem Motto «All you need...» dazu ein, innezuhalten und wahrzunehmen, was man im Alltag wirklich braucht. Genügen «Luft und Liebe»? oder reichen «Wasser und Brot»? Egal, ob man in der Fastenwoche sieben Tage auf Nahrung, das Smartphone, Kaffee oder Süßes verzichtet, der Unterbruch der Gewohnheiten schaffe Freiraum, sich auf das Wesentliche des Lebens zu besinnen, teilen die Kirchen mit.

Auch wenn die Fastenwoche stattfindet, können die geplanten Ateliers nur durchgeführt werden, wenn die behördlichen Auflagen im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie dies erlauben. Sicher stattfinden könne die Mittagsmeditation per Zoom. Über Änderungen bei den weiteren fünf Ateliers werden die angemeldeten Personen kurzfristig informiert.

Kein Fasten-Festmahl

Die Woche wird mit einem gemeinsamen Gottesdienst eröffnet. Während der Woche finden regelmässige Gruppentreffen mit Impulsen und zum Erfahrungsaustausch statt. Den Abschluss bildet nochmals ein Gottesdienst. Gemäss Mitteilung muss «das Fasten-Festmahl dieses Jahr leider ausfallen». Die Anmeldefrist für die ökumenische Fastenwoche läuft noch bis Montag, 15. Februar. (lz)

* Anmeldung und Auskünfte: Sekretariat Katholische Kirche Rapperswil-Jona (sekretariat@krj.ch, 055 225 78 00); weitere Infos: www.krj.ch

Mit besserem Deutsch in den Kindergarten

St.Galler Gemeinden sollen Kinder mit ungenügenden Deutschkenntnissen schon vor dem Kindergarten zum Besuch eines betreuten Angebots verpflichten können. Eine überparteilich abgestützte Motion verlangt dafür gesetzliche Grundlagen. In Kindergärten gebe es eine zunehmende Anzahl Kinder, die mit ungenügenden Deutschkenntnissen unterwegs seien, schreibt SVP-Kantonsrat Sandro Wasserfallen im Vorstoss. Diesen wird er in der Februarsession gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern von FDP, Grünen, Grünliberalen und SP einreichen.

Die sprachlichen Lücken stellen eine Belastung für die betroffenen Kinder dar, sie könnten sich weder mit Gleichaltrigen noch mit den Lehrpersonen im Kindergarten unterhalten, heisst es weiter. Die Sprache spiele aber eine Schlüsselrolle bei der sozialen Integration.

Kinder, die vor dem Eintritt in den Kindergarten kaum oder gar keine Deutschkenntnisse haben, sollen deshalb verpflichtet werden, die deutsche Sprache zu erlernen. Dafür bräuchten die Gemeinden neue rechtliche Grundlagen. Die Regierung müsse dabei auch Varianten für die Finanzierung prüfen, wird in der Motion verlangt. Konkret sollen Kinder mit sprachlichen Defiziten im Jahr vor dem Kindergarteneintritt «an mindestens zwei Halbtagen pro Woche in eine deutschsprachig geführte familienexterne Einrichtung» geschickt werden. (sda)

Erste Fahrt für Entlastungszug

Der Rigi-Express ist als Entlastungszug zwischen Rapperswil und Uznach gestartet. Dass es ihn braucht, haben fehlende Kompositionen des Treno Gottardo verursacht.

von Arnold B. Stampfli

Am Montag hat die Südostbahn (SOB) erstmals um 16.39 Uhr von Rapperswil nach Uznach einen Entlastungszug eingesetzt (Ausgabe vom 3. Februar). Die SOB hat momentan zu wenige Flirts zur Verfügung, sodass die S6 um 16.33 Uhr von Rapperswil nach Ziegelbrücke-Schwanden nicht mit zwei Kompositionen fahren kann, wie es von den Frequenzen her nötig wäre.

Nicht kompatibel mit Flirt

Daher die Idee mit dem um sechs Minuten später fahrenden Nachläufer, einer (alten) Komposition namens

«Neuer Pendelzug» (NPZ). Diese Komposition ist mit einem Flirt nicht kompatibel und kann diesem daher nicht angehängt werden.

Am Montag ist dieser Entlastungszug, beschriftet mit Rigi-Express, also erstmals eingesetzt worden. Er wurde aber nur wenig benutzt. Immerhin sind in Schmerikon drei und in Uznach vier Fahrgäste ausgestiegen.

Keine Anschlüsse

Einerseits ist das Zusatzangebot erst wenig bekannt, andererseits hilft es nicht viel, weil bei der Ankunft in Uznach um 16.52 Uhr sämtliche Postautos und auch die S4 nach Kaltbrunn-

Wattwil bereits weg sind. Ein um sechs Minuten vorausfahrender Zusatzzug brächte der S6 bis Uznach weit mehr Entlastung.

Die Fahrzeugknappheit ist entstanden, weil wegen der Corona-Geschichte nicht alle benötigten Treno-Gottardo-Züge auf den Fahrplanwechsel am 13. Dezember hin abgeliefert wurden. So können vorübergehend einige Voralpenexpress-Züge lediglich mit Flirts von St.Gallen nach Luzern pendeln.

Anfangs April, das heisst ab Ostern, soll die erwähnte S6 wieder mit zwei Flirts fahren können, teilte die SOB-Informationsstelle auf Anfrage mit. (abs)



Fehlt: Für den Treno Gottardo gibts noch nicht genügend Züge. Pressebild